



FOLGE 9 • SEPTEMBER 1994

4. JAHRGANG

OÖ. MUSEUMSJOURNAL —
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:

Ml: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Amtsdruckerei des Landes OÖ.

Der hl. Johannes Evangelist

Eine neu erworbene Figur der Astl-Werkstatt

Der Abteilung Alte Kunst am OÖ. Landesmuseum gelang vor kurzem eine Neuerwerbung, die geeignet ist, die Sammlung mittelalterlicher Plastik im Schloßmuseum um eine weitere Sehenswürdigkeit zu bereichern. Es handelt sich dabei um eine aus dem Kunsthandel stammende Figur des heiligen Johannes Evangelist, die als Arbeit der Schule Lienhard Astls aus der Zeit um 1510/20 angeboten wurde - eine Einordnung, die im Folgenden überprüft werden soll.

Der Name „(LE)ONHARD ASTL“ findet sich als Inschrift auf einem der Reliefs des Flügelaltars in der Pfarrkirche von Hallstatt, und es wird zumeist angenommen, daß es sich dabei um eine Künstler-signatur handelt. Die ersten beiden Buchstaben fehlen, der dritte wurde erst vor kurzem eindeutig als „O“ gelesen, sodaß es „Leonhard“ und nicht, wie früher angenommen, „Lienhart“ heißen muß. Da der Stil der Figuren des Hallstätter Altars sehr verbreitet ist, gilt der Name „Astl“ heute als Synonym für eine Fülle von mehr oder weniger verwandten Werken. Äußerst ähnlich und sicher aus derselben Werkstatt ist vor allem eine Figur des hl. Lambertus in der Ägydiuskirche von Aigen bei Wels, für die 1514 ein „Bildschnitzer zu Gmunden“ bezahlt wurde. Auch der ehemalige Marienaltar der Pfarrkirche von Vorchdorf, von dem sich Teile im Stift Kremsmünster erhalten haben, stammt von einem „Bildschnitzer in Gmunden“ und zeigt engste stilistische Übereinstimmung mit den Figuren des Hallstätter Altars.

Damit ist wohl erwiesen, daß sich der Sitz der Astl-Werkstatt in Gmunden befand, auch wenn es bisher nicht gelungen ist, den Künstler dort urkundlich nachzuweisen. Das ist umso bedauerlicher, als seine Werkstatt außerordentlich leistungsfähig gewesen sein muß, denn sie belieferte nicht nur das Gebiet des heutigen Oberösterreich, sondern auch große Teile der Steiermark. Bis heute haben sich außer zahlreichen Einzelfiguren auch noch mehrere vollständige Altäre erhalten, darunter jener von Gampern, Scheffau (jetzt in der Stiftskirche von Salzburg-Nonnberg) und Hallstatt. Von den in der Steiermark erhaltenen Werken ist der Apostelaltar in der Pfarrkirche von Gröbming der bedeutendste und gleichzeitig der größte im Land erhaltene. Es fällt auf, daß die Werkstatt vorwiegend für Bergwerksorte gearbeitet hat.

Die erhaltenen Werke stammen überwiegend aus der Zeit zwischen etwa 1505 und 1523, also aus der Blütezeit der Donauschule, von deren Expressivität sie allerdings merkwürdig unberührt blieben. Trotz gewisser Zugeständnisse an den Zeitstil bewahren sie eine im Grunde altertümliche Haltung. Eine gewisse Steifheit und Unbewegtheit verbindet sich mit einer Ausdrucksarmut, die sich auch in den breiten, herben Gesichtern mit den schmalen Lippen und den stark stilisierten Haarlocken wiederfindet.

Diesem Ideal entspricht auch die vom OÖ. Landesmuseum neu erworbene Figur, deren ursprüngliche Herkunft leider unbekannt ist. Die Größe von 152 cm und die flache, ausgehöhlte Rückseite lassen keinen Zweifel daran, daß es sich ursprünglich um die Schreinfigur eines Flügelaltars gehandelt hat. Der Kelch, das Attribut des hl. Johannes, ist zwar eine spätere Ergänzung, doch spricht auch das jugendliche Gesicht für eine Darstellung des Evangelisten und Lieblingsjüngers Jesu. Wahrscheinlich war die Figur ursprünglich von weiteren Heiligen oder von Engeln begleitet. Außerdem besaß der Altar gewiß Flügel sowie eine Predella und ein Gesprenge. Allerdings bestehen kaum Chancen, zugehörige Werke identifizieren zu können.

Die Figur folgt einem in der Astl-Werkstatt geläufigen Typus, der bereits etwas früher in einer ebenfalls im OÖ. Landesmuseum aufbewahrten Figur des hl. Johannes (oder Michael?) vorgeprägt erscheint. Auch die Figur des hl. Pantaleon im Schrein des Altars von Gampem wäre vergleichbar. Dieser trägt auf der Rückseite das Datum 1515, dürfte also in den Jahren davor entstanden sein. Auch die Figuren vom 1513 datierten Dietmannsdorfer Altar im Landesmuseum Joanneum in Graz lassen sich gut mit unserer Johannesfigur vergleichen und geben so einen sehr verlässlichen Hinweis auf deren Entstehungszeit.

Im Gegensatz zum Kefermarkter Altar tragen die Altäre der Astl-Werkstatt auch heute noch ihre alte, allerdings mehrmals restaurierte und oft auch weitgehend erneuerte Fassung (Bemalung und Vergoldung), der sie einen wesentlichen Teil ihrer Wirkung verdanken. Hingegen zeigt die nun erworbene Johannesfigur noch ihre ursprüngliche, zum Großteil aus der Entstehungszeit stammende Oberfläche, die gealtert, aber sonst fast unversehrt ist. Die besondere Ausstrahlung des weitgehend im Originalzustand erhaltenen Werks wird in der jetzigen Aufstellung im Schloßmuseum besonders deutlich, wo die Figur seit ihrer Erwerbung gemeinsam mit anderen Arbeiten aus demselben Stilkreis zu sehen ist.

L. Schultes

„Netz Europa“

Ausstellung in der OÖ. Landesgalerie

Netz Europa ist ein experimentelles Kunstprojekt der Linzer Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung (Gesamtleitung Prof. Helmuth Gsöllpointner) gemeinsam mit sieben der namhaftesten Kunsthochschulen und Akademien Europas (Barcelona, Düsseldorf, Köln, Mailand, Prag,



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-18, Sa/So/Fei 10-17,
Mo geschl.



Foto: Kertész

Salzburg, London). Netz Europa formuliert in den Projekten junger europäischer Architekten, bildender Künstler, Designer und Medienkünstler ein unfertiges, im Wandel befindliches und um neue Identität bemühtes Europa.

Das Bild des bekannten Fotografen André Kertész stellt analoge Bezüge sowohl zur derzeitigen europäischen Situation als auch zum Projekt NETZ EUROPA dar. Risikoreiche, unvorhersehbare Unterfangen, die perfektes Können und präzise Kooperation einerseits, andererseits jedoch auch Absicherung und Schutz erfordern. Hinzu kommen die vielfältigen Facetten des Begriffes „Netz“, das sammelt und schützt, tarnt und täuscht, trennt oder verbindet. Diese Spannung und Ambivalenz sind der Nährboden für die künstlerische Auseinandersetzung junger Europäer. Die künstlerischen Arbeiten werden in der Gemeinschaftsausstellung NETZ EUROPA erstmals im Oberösterreichischen Landesmuseum und in den Austria Tabak Werken in Linz vom 10. September bis 16. Oktober zu sehen sein. Weitere Ausstellungsorte sind: Barcelona, Zürich und Düsseldorf.

Zur Ausstellung erscheint eine mehrsprachige umfassende Publikation. In Zusammenarbeit mit dem ORF wird eine 45-minütige Fernsehdokumentation produziert.

„Europa ist ein Labyrinth. Ein semantisches Netzwerk von Kontexten und Assoziation, die keiner logischen Ableitung gehorchen. Ein Netz: Verkehrsnetz? Telefonnetz? Computernetz? Ein Netz der unmöglichen Koalitionen und Querverbindungen. Aber auch ein Netz der beliebigen und vielseitigen Zusammenhänge, der neuesten Maschen, Angebote und Warenketten: Einkaufsnetz? Fischernetz? Schmetterlingsnetz? Ein Netz der Kommunikationen wie der Verstrickungen; ein Gitterwerk der Mobilität, aber auch der Gefängniszellen. Europa ist ein Labyrinth mit vielen roten Fäden - und ebensovielen Zentren, in denen ein Minotaurus seine Besucher erwartet.“

(Zitat von Thomas Macho)

Blumen der Türkei

Ausstellung im biologischen Zentrum des OÖ. Landesmuseums vom 30. Sept. 1994 bis 24. März 1995

Der Türkei kommt aus biogeografischer Sicht eine besondere Bedeutung zu, da sie einerseits für eine Reihe von Tier- und Pflanzenarten aus dem asiatischen Raum die westlichste Verbreitungsgrenze darstellt und andererseits wichtiges Sprungbrett für die nacheiszeitliche Besiedlung Europas durch die verschiedensten Lebewesen war und ist.

Vielen vielleicht unbekannt ist die Tatsache, daß von Linz aus immer wieder botanische Sammelreisen in die Türkei unternommen wurden. Man kann hier ohne weiteres von einer Hochburg der Erforschung der türkischen Flora in Österreich sprechen.

Zur Erforschung der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt der Türkei haben unter anderem auch die Mitglieder der Botanischen Arbeitsge-



Iris persica
Foto: Pasche

meinschaft am OÖ. Landesmuseum wesentliche Beiträge geleistet. Das umfangreiche Bild- und Herbarmaterial, letzteres befindet sich übrigens zum Großteil im Besitz des OÖ. Landesmuseums, bilden die Grundlage für diese Ausstellung. Der reich bebilderte Katalog wird auch den Laien von der bunten Vielfalt der "Blumen der Türkei" begeistern.

F. Speta

Kostbarkeiten der geowissenschaftlichen Sammlung am OÖ. Landesmuseum:

Die Sammlung Ramsauer

Bereits im Jahre 1844 ist ein Ankauf von Fossilien durch das Francisco-Carolinum aktenkundig. Diese Fossilien, unter denen sich ein Ammonit mit 22 Zoll Durchmesser befand, wurden um einen Betrag von 26 Gulden erworben. Im 8. Jahresbericht aus dem Jahre 1845 findet sich unter „Ankäufe“ nur ein Hinweis über den Kauf eines sehr großen Ammoniten, Ramsauer selbst wird nicht erwähnt.



Sicherlich ist einer der bedeutendsten

Zuwächse aus wissenschaftlicher Sicht, den die geowissenschaftlichen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums unter ihrem Kustos F. K. Ehrlich erfahren haben, durch den Erwerb der aus Fossilien (vorwiegend Ammoniten) und anpolierten Gesteinsproben bestehenden Sammlung von Johann Georg Ramsauer aus Hallstatt wahrscheinlich 1857 getätigt worden.

Ursprünglich war diese Sammlung für St. Petersburg vorgesehen, jedoch konnte sie zu einem Preis von 1155 Gulden für Österreich erworben werden. Daß dieser Kaufpreis nicht auf einmal, sondern in Raten bezahlt wurde, erklärt sich durch seine Höhe, betrug doch zu dieser Zeit das Jahresgehalt eines k. k. Bergmeisters, wie es Ramsauer war, ca. 700 Gulden.

In den Archiven der geowissenschaftlichen Sammlungen lassen sich interessanterweise keine Hinweise über den Ankauf dieser bedeutenden Sammlung finden. Alleine in den Jahresberichten 18 und 19 des Museums der Jahre 1858 und 1859 (Berichtsjahr 1857 und 1858) wird über diesen Kauf, jedoch ohne detaillierte Auflistung der Objekte, berichtet. Ebenfalls findet sich aus dem Jahr 1858 ein Hinweis im Musealvereinsarchiv, Handschrift 14, über die Erstattung einer ersten Ratenzahlung an Ramsauer zu diesem Ankauf. Ein wenig zur Verwirrung über den tatsächlichen Zeitpunkt, seit wann sich die Ramsauer-Sammlung im Museum befindet, trägt der 16. Jahresbericht des Museums aus dem Jahr 1856 (Berichtsjahr 1855) bei. In diesem wird über



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-17, Sa/Sa/Fei 10-16,
Mo geschl.



Bergwerksmodell
aus dem Jahre 1826
des Salzbergwerkes Hallstatt

Arcstes gigantogaleatus Mojs.
Steinbergkugel
Sammlung Ramsauer

Rhacophyllites neojurensis Quenst.
Sommeraukugel b. Hallstatt
Sammlung Ramsauer

Fotos: Gangl

den Ankauf einer bedeutenden geognostisch-paläontologischen Sammlung aus dem oberösterreichisch-salzburgischen Alpengebiet mit der Bemerkung geschrieben, daß erst später sowohl über die Sammlung selbst, als auch über deren Aufstellung berichtet werden soll.

Befand sich die Ramsauer-Sammlung also bereits 1855 am OÖ. Landesmuseum?

Erst 1865 beschrieb A. F. Ritter von Schwabenau (25. Jahresbericht) systematisch die Cephalopoden (Ammoniten) aus der paläontologischen Sammlung, die vermutlich bis auf wenige Ausnahmen allesamt Bestandteil der Ramsauer-Sammlung waren. Er konnte 55 Arten in der Sammlung aufzufindig machen.

Weitere Ammonitensuiten, von Ramsauer im Schafberggebiet aufgesammelt, bildeten 1893 für Geyer die Grundlage zu seinem Werk "Die mittelliassische Cephalopoden-Fauna des Hinter-Schafberges in Oberösterreich", das in den Abhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, Band 15, publiziert wurde.



Bis heute bilden die Fossilienkollektionen von Ramsauer das Rückgrad der Evertebraten-Sammlung aus dem oberösterreichisch-steirischen Salzkammergut am OÖ. Landesmuseum.

B. Gruber

Vom "Weisert" bis zur Totenkrone

Der Ostgang im 2. Stock des Schloßmuseums war einige Jahre hinter einer Falttür verborgen. Nun ist er — neu gestaltet — wieder zugänglich, und führt durch die markantesten Lebensstationen eines Menschen, von der Geburt bis zum Tod. So läßt beispielsweise ein Motiv-Bild auf die hohe Kindersterblichkeit schließen, die Modeln und Wachsabgüsse von Wiege und Wickelkindern auf (un)erfüllte Kinderwünsche. Fraisensteine und Fraishäubchen sollten die Kinder schließlich schützen, zu deren Geburt die Wöchnerin das "Weisat" (Butterstriezel, Eier und Henne) bekam. Als Patengeschenke werden verschiedene Godenschalen, Taufalter und ein Silberlöffel gezeigt und vor allem eine reiche Auswahl an wertvollen Taufhäubchen und Taufkleidchen.

Auf den Beginn eines neuen Lebensabschnittes weisen dann eine Vielzahl von Minnegaben, die von Liebesbriefen über Gläser und Herzen bis zu

verzierten Kleingeräten und Werkzeug reichen. Von der Hochzeit blieben vor allem die Brautkronen und -kränze oder die Buschen der Hochzeiter, die schließlich unter Glas einen bleibenden Wanderschmuck bildeten. Aber auch Möbelstücke galten als Teil der Brautausstattung. Ein ganz besonders interessantes Stück ist ein Brantweinfäßchen aus dem Jahre 1765 mit den Darstellungen der Brautleute und der Musikanten. Von weniger glücklichen Ehejahren zeugt die sogenannte "Marchtrenker Wiege". Zänkische Eheleute wurden in diese überdimensionale, 1702 datierte Wiege gebunden, bis sie Besserung gelobten.

Den ständigen Gedanken an den unvermeidlichen Tod vermittelten Memento-mori-Bilder oder Rosenkranzanhänger in Form von Totenköpfen, die sich auch auf Bahrschildern wiederfinden. Totenkreuze, -bretter und vor allem kunstvolle Totenkronen (u. a. aus Wachs) bilden den Abschluß dieses Gangs (durch das Leben).

A. Euler

Der Linzer Kasperl ist wieder da!

Seit diesem Monat werden die Besucher des Schloßmuseums auf die Frage: "Wo kann man den Linzer Kasperl sehen?" von den Aufsehern nicht mehr verdröset, der Raum wo er stehe, sei nicht zugänglich. Nun wartet die Marionettenfigur des



Der Linzer Kasperl

Foto: Gangl

Boeckschen Theaters darauf, wieder bewundert zu werden. Sie zählte zu den Hauptfiguren dieses Linzer Marionettentheaters in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und wurde im Jahre 1865 von Adalbert Stifter, dem damaligen Landeskonservator für den Musealverein angekauft. Die Zeit, in der er zwischen Vitrinen, Verpackungsmaterial und Schachteln gestanden ist, gehört der Vergangenheit an. Nun bildet der Linzer Kasperl den Blickpunkt des Ostganges im 2. Stock des Linzer Schloßmuseums.

A. Euler

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

21. 12. 1993 – Nov. 1994:
"Erze, Edelsteine und Uranmineralien – die Sammlung Rieck"

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

10. 9. bis 16. 10. 1994:
„Netz Europa“ - ein europaweites Kunstprojekt unter der Leitung der Meisterklasse für Metall der Linzer Kunsthochschule.

ReiheFilmKunst: Mo, 19. September 1994, 19.00 Uhr, Festsaal: Thomas Korschil präsentiert historische und zeitgenössische Arbeiten der internationalen Filmkunst.

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

18. 5. – 16. 10. 1994: "Glas aus dem Böhmerwald". Eine Gemeinschaftsausstellung des Südböhmischen Museums in Budweis und des OÖ. Landesmuseums Linz.

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

13. 5.–16. 9. 1994:
"Philipp Johann Ferdinand Schur — Leben und Werk"

30. 9. 1994 — 24. 3. 1995:
„Blumen der Türkei“

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

Do, 15. 9. 1994, 19 Uhr: Arbeitsabend

Do, 29. 9. 1994, 19 Uhr:
Ausstellungseröffnung „Blumen der Türkei“. Festvortrag von E. Pasche, (Velbert/Wuppertal): Über einige Crocus- und Iris-Arten Anatoliens.

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 5. 9. 1994, 18.30 Uhr:
Pilzbestimmungsabend.

Sa, 17. 9. bis Sa, 24. 9. 1994: 23. Mykologische Dreiländertagung in Ebensee.
(Nähere Informationen bei Doz. Dr. F. Speta, Tel: 0732/759733-40).

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 2. 9. 1994, 19 Uhr: Seminar — Diskussion der Sammelsaison 1994. Stand der faunistischen Erforschung in Oberösterreich.

Fr, 16. 9. 1994, 19 Uhr: Seminar — Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 8. 9. 1994, 19 Uhr: Kolloquium;
Rückblick auf die Brutseason 1994.

Do, 22. 9. 1994, 19 Uhr:
Mag. Andreas Ranner: Birdlife Österreich, Wien;
Zum Jahr des Weißstorchs (Diavortrag).

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [09_1994](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1994/9 1](#)